



## Pressestimmen zum Kulturprojekt STELLA MARIS

---

### Die ganz besondere Mutter

„Stella Maris – Stern des Meeres“ hat der Komponist Helge Burggrabe sein Marienoratorium genannt. Darin wird der Versuch gewagt, die Wirkungsmacht sakraler Musik und ihrer geistlichen Botschaft durch visuelle Reize und choreographische Elemente zu verstärken. Burggrabe geht in seiner Inszenierung so weit, dass seine Lichtinstallationen einen eigenen inhaltlichen Rang erhalten. Das ist fast ein Zuviel der Reize. Mit der Umwandlung akustischer Impulse in „Wasserbilder“, die sich auf einer riesigen Projektionsfläche entfalten, entstehen Bilder von großer Ausstrahlung. Noch eindrucksvoller gelingt die Darstellung der Lebenskonflikte Marias mit konventionellen Mitteln, der Sprache, der Intensität des Ausdrucks. Hier brilliert Iris Berben als Gottesmutter, bei Burggrabe „Frau M.“, genannt, wohl um die Ähnlichkeiten in der Sorge der Mütter um ihre Kinder deutlich zu machen.

Die Inszenierung des Oratoriums bezieht die Architektur des Kaiserdomes ein in die Geschichte einer Frau, die Gottes Sohn gebärt und die dennoch ihrem Menschsein verhaftet bleibt. Aus diesem Widerspruch konstruiert Burggrabe mit Texten von Rainer Maria Rilke, Wolfgang Teichert, Novalis und aus der Bibel eine Geschichte voller Spannungen und Brüche. Alltägliches aus dem Leben einer verstörten Frau vermischt sich mit meditativen Reflexionen, das Wissen um die eigene Einzigartigkeit stößt an die Grenzen menschlicher Fassbarkeit. Iris Berben macht die innere Zerrissenheit deutlich. „Die Sorge habe ich – alleinerziehend“, beklagt sie sich ganz diesseitig. Und an einer anderen Stelle, schmerzlich zerbrochen: „Mein Kind, Immigrant, Wanderer woher, Wanderer wohin?“

Burggrabe hat dazu eine Musik gefunden, die Gregorianisches mit moderner Tonsprache mischt. Den ganzen Tonraum umfassend, oft herb, immer aber das Geheimnis Marias mal mystisch, dann wieder kraftvoll beschwörend.

Maria Jonas imponiert mit ihrem wandlungsfähigen Mezzosopran als liturgische und dramatische Gestalterin. Der Harvestehuder Kammerchor singt mit schlichter Schönheit und deklamatorischer Emphase. Olivia Jeremias entlockt ihrem Cello orchestrale Effekte von großer Klangmacht. Und Burggrabe gelingt es, mit der Flöte Trauer und Einsamkeit Marias nachzuzeichnen. Die improvisationsähnlichen Klänge von Samuel Kummer an der Orgel verbinden sich harmonisch mit den farbigen suggestiven Lichteffekten. Das Publikum im vollbesetzten Dom dankte mit langem Applaus. (Rainer Sliepen)

*Braunschweiger Zeitung, 9. September 2012*

\* \* \* \* \*

### Angekommen und begriffen

Im gefüllten Dom wurde das Marienoratorium "Stella Maris" aufgeführt. Es war ein großes, ergreifendes Ereignis: die Aufführung des Marienoratoriums "Stella Maris" von dem jungen Komponisten Helge Burggrabe. Nach der Uraufführung des Werks in der Kathedrale von Chartres fand seine zweite Aufführung im Mariendom zu Nevigés statt. Sowohl dem Komponisten wie auch den anderen Mitwirkenden war der Ort der Aufführung von entscheidender Wichtigkeit. Denn die Kombination von alt und neu, hier von Gregorianik in Kompositionen und Worten des großen Bischofs Fulbert von Chartres um 1000 n. Chr. und den modernen Tönen Burggrabes aus heutiger Zeit, entsprach auch ganz dem Nevigeser Dom mit seiner kühnen modernen Architektur, die aber auch "Zelt" für den uralten Gedanken der Wallfahrt ist. Dies betonte auch der Hausherr, Pater Dr. Herbert Schneider (ofm) in seiner Begrüßung. Er wie alle waren hochofrenet, dass auch der große Architekt Prof. Gottfried Böhm der Aufführung beiwohnte. "Das Pilgern an einen Ort, wo man das religiöse Erlebnis anders, in neuer Form und vielfältig erfährt, dies müsste der Sinn der Wallfahrt sein", hat er zu seinem Werk einmal formuliert. Vielfalt war so auch der Sinn der hier erklingenden Komposition: Zu der Musik, in sich schon vielfältig gestaltet, traten Wasserklang-Projektionen von Alexander Lauterwasser und Lichtdesigns von Mario Klapper. Die Hauptrolle der Maria rezitierte ergreifend plastisch die bekannte Schauspielerin Iris Berben. Um den Bezug Marias zu den Menschen heute zu symbolisieren, nannte sie sich kurz nur "M., eine Frau". Die Gedichte, die sie vortrug, machten auch die Schwierigkeiten und Zweifel Mariens wie auch der Menschen von heute deutlich (von Wolfgang Teichert, Rilke). Der Inhalt des Stücks erstreckte sich von den Uranfängen der Welt bis zum Titellied "Ave maris stella"

Kulturbüro Burggrabe | Almut Jöde

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch

Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062

Mail: kontakt@burggrabe.de | Website: www.burggrabe.de

aus dem 9. Jahrhundert. Die Kommentare zum Geschehen sang mit wunderbarem Mezzosopran Maria Jonas als Sophia. Ihre Stimme war ausgeglichen schön, rein und volltönend von der Tiefe bis zu den höchsten Höhen. Unter der Leitung von Prof. Eberhard Metternich sang überwältigend ausdrucksvoll und klangschön das Vokalensemble "Kölner Dom", mal im vollen Klang aller Gruppen gemeinsam, mal als glasklarer heller Frauenchor, mal als großartiger Männerchor, mal der bezaubernde Knabenchor. Dank der umsichtigen Regie von Projektleiterin Michaela Pods-Aue verliefen die Bewegungen, die Chöre, Solisten und Instrumentalisten ständig im ganzen vorderen Raum machten, in vollkommener Ruhe. Virtuose Cellosolistin war Emmanuelle Bertrand, die auch bei der Uraufführung dabei war. Besonders schön die Stücke, die durch die hallvolle Akustik des Raumes unterstützt wurden. Komponist Helge Burggrabe wirkte auch als hochkünstlerischer Blockflötist mit, allein oder im Duett mit dem Cello. Ein besonderes Anliegen Burggrabes war die "Stille", aus der die einzelnen Stücke entstanden. Die "Stillen" wurden zwar ausgefüllt von Chören des Knabenchors mit Texten über die Stille: "Je suis le silence", aber aus der Stille war die Abfolge aller Stücke geboren, auch die meisterhaft gespielten Orgelsoli, gestaltet von Prof. Winfried Böning, dem Kölner Domorganisten. Sie wurden immer reflektiert an den Wasserbewegungen, dargestellt in Bildern über dem Altar. Auch das Publikum, das den ganzen Dom voll füllte, bewahrte vorbildliche Stille während der zwei Stunden des Oratoriums, aber am Schluss stand alles auf und spendete großen, langen Beifall für alle Mitwirkenden: Das moderne Stück war also angekommen und begriffen worden.  
[Friedrich Stang]

*Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Essen, 9. Oktober 2007*

\*\*\*\*\*

### **Eine Marienfigur von heute**

Iris Berben in der Rolle der Frau M. war das Glanzlicht der Aufführung des Marienoratoriums im Dom zu Neviges. Multimedialer Auftakt zu den Jubiläumsfeierlichkeiten 2008: Die Wallfahrtskirche wird 40 Jahre alt. Eigentlich ist Helge Burggrabes Marienoratorium „Stella Maris“ untrennbar mit der Kathedrale von Chartres verbunden, für deren 1000-Jahr-Feier es vor einem Jahr entstand. Um es im Dom zu Neviges aufzuführen, musste es angepasst werden, denn Lichtinstallationen und Kulisse „müssen in dem Raum entstehen, in dem sie wirken sollen“, sagte Burggrabe vor der Aufführung. In Neviges leitete das Oratorium, das den Lebensweg Marias darstellt, das 40-jährige Baujubiläum des größten Doms der Moderne ein. Die musikalische Leitung oblag dem Kölner Domkapellmeister Professor Eberhard Metternich, dessen Vokalensemble die Chor-Partien übernahm. Was tut dieser Vater? Unangefochtenes Glanzlicht der Aufführung war Iris Berben, die als „Frau M.“ eine Marienfigur von heute spielte. Sie verzichtete auf jede szenische Darstellung und rezitierte lediglich die Lyrik des Zeitgenossen Wolfgang Teichert. Die Monologe genossen dieselbe Freiheit wie das ganze Werk; mitunter flossen moderne Begriffe mit ein, Frau M. nennt ihr Kind einmal „Migrant“. Später ärgert sie sich über die Andersartigkeit ihres Sohnes und fragt gen Himmel: „Und was tut dieser Vater? Die Sorge habe ich. Alleinerziehend.“ Hier scheint die Lyrik etwas barsch und gezwungen an die Gegenwart anknüpfen zu wollen, was jedoch im Kontext des ganzen Werkes kaum störend wirkt, da es eine sehr pluralistische Auseinandersetzung mit der Figur Marias nicht nur fördert, sondern fordert. Anders kann der Zuhörer die akustischen und optischen Reize, die auf ihn einwirken, auch kaum verkraften. Die Sprache zitiert Meister Eckhart genau wie Rainer Maria Rilke und eben Wolfgang Teichert, die Musik bedient sich der Gregorianik des Charter Bischofs Fulbert, dem das Werk gewidmet ist, und schlägt die Brücke zur Moderne. Hier zeigt sich die Qualität des Komponisten, denn seine Musik nutzt alle zeitgenössischen Freiheiten, verliert aber nie den roten Faden aus den Augen. Die meisterhaft in das Geschehen eingepassten Interludien, gespielt von Emmanuelle Bertrand am Violoncello und dem Komponisten selbst auf der Blockflöte, verliehen dem Stück meditative Kraft und Ruhe. Die Ruhe war immer wieder Thema, dreimal sangen Knaben des Kölner Domchores „Je suis le silence“ (Ich bin die Stille) in den Kirchenraum. Im Kontrast zur stets besungenen Ruhe stand die Bewegung der Akteure, die von immer neuen Positionen im Dom sangen, sprachen und spielten. Diese Bewegung fand sich wieder im bewegten blauen Scheinwerferlicht, in das der Kirchenraum im Wechsel mit einem satten Rot getaucht wurde. Das Blau der Maria wurde durch die Bewegung zugleich zum Blau des Meeres. „Stella Maris“ bedeutet „Meeresstern“ und ist schmückendes Beiwort für Maria. Verstärkt wurde dieser Eindruck durch eine auf die Chorwand projizierte Wasseroberfläche, auf der die Musik visualisiert wurde. [Gabriel Kords]  
*Rheinische Post, Düsseldorf, 8. Oktober 2007*

\*\*\*\*\*

### **Oratorium zu Ehren der Mutter Gottes**

Es wird ein Vorstoss ins Unbekannte sein, eine Reise, bei der keiner der Beteiligten weiß, wo er am Ende landen wird. Fest steht so viel: Heute und übermorgen wird im Mariendom zu Velbert-Neviges das Oratorium "Stella Maris" aufgeführt. Dieses Werk schuf der Hamburger Komponist Helge Burggrabe 2006 zum tausendjährigen Bestehen der

**Kulturbüro Burggrabe | Almut Jöde**

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch  
Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062  
Mail: kontakt@burggrabe.de | Website: www.burggrabe.de

Kathedrale in Chartres. Zum zweiten Mal wird das Stück nun in Velbert-Neviges zu hören sein. Mit dabei ist auch die Schauspielerin Iris Berben. "Im Mittelpunkt von ‚Stella Maris‘ steht jeweils der besondere sakrale Raum. Deshalb verlangt jede neue Aufführung ein neues Konzept", sagt Komponist Burggrave. "Die Künstler bewegen sich zum Teil im Raum, und wie sie das tun, ist vom Gebäude abhängig." Die Musik wird von zwei Chören, einer Mezzosopranistin sowie einem Cellisten, einem Blockflötenspieler und einem Organisten umgesetzt. Die musikalische Leitung hat Eberhard Metternich. Außerdem hat Mario Klapper ein spezielles Lichtdesign entwickelt. Der Wasserkünstler Alexander Lauterwasser schließlich überträgt die Schwingungen der Musik auf eine Wasserfläche, deren Bild wieder zurück in den Raum übertragen wird. Der Mariendom wurde 1968 eingeweiht und gilt als Europas größter zeitgenössischer Sakralbau. In der Bauweise des Architekten Gottfried Böhm spiegelt sich dabei das moderne Kirchenverständnis des Zweiten Vatikanischen Konzils. An die Stelle der Kirche als fester Burg tritt das Zelt, die Behausung des wandernden Gottesvolks. So ist auch das Äußere des Baus der Form eines großen Zeltes nachempfunden. Die Rose als Zeichen der Gottesmutter kehrt in der Innengestaltung des Doms immer wieder. Im Zentrum von Burggraves multimedialem Werk steht die Jungfrau Maria. Ihrem Beinamen "Stella Maris", Meeresstern, verdankt das Projekt seinen Namen. Burggrave zählt zu seinen musikalischen Vorbildern die Komponisten Arvo Pärt und Krzysztof Penderecki. Seine Musik greift gregorianische Choräle auf und verbindet sie mit einer zeitgenössischen Tonsprache. Das Libretto vereinigt Texte der verschiedensten Stile und Jahrhunderte. Zu hören sind etwa viele Bibelzitate, aber auch Texte Rainer Maria Rilkes. Iris Berben wird sechs Monologe sprechen, in denen Stationen aus dem Leben der Maria aufgegriffen werden. "Die Figur steht aber auch für die Frau und Mutter an sich", sagt die Schauspielerin. "Maria ist für mich eine tapfere und mutige Frau. Eine alleinstehende Frau, die trotz vieler Widrigkeiten ein Kind bekommen und aufgezogen hat. Sie war in einer Außenseiterposition." Es komme sehr darauf an, aus der Mythologie eine lebendige Figur zu machen, "eine Maria, mit der wir uns auch anfreunden können". Iris Berben wurde katholisch erzogen und geprägt. Mittlerweile hat sie zwar die Institution der Kirche verlassen, doch sie sieht sich selbst auf einer ständigen spirituellen Suche. Parallel zu den Proben in Neviges dreht Iris Berben derzeit in Köln Innenaufnahmen für Heinrich Breloers Filmprojekt "Buddenbrooks". Was hat die erfolgreiche Schauspielerin neben dem Interesse an der Figur der Maria bewogen, ausgerechnet bei einem Oratorium mitzuwirken? "Dass die Aufführung in einem sakralen Gebäude stattfindet. Zu den Zeiten, in denen diese Bauten entstanden sind, wurden sie ge- und belebt. Heutzutage schaut man sich das in Führungen an." Sakrale Bauten wieder mit Leben zu füllen, fasziniert die Schauspielerin. Dabei ist für sie gleichzeitig auch die große Offenheit des Oratorium-Projektes wichtig. "Wir müssen uns immer neue Fragen stellen, neu erstaunen. Wir dürfen das Fremde und Unbekannte nicht ausgrenzen, weil es uns Angst macht." Iris Berben wird auch wieder mit dabei sein, wenn "Stella Maris" am 2. Mai 2008 noch einmal aufgeführt wird, dann im Kölner Dom. "Wir werden dabei das neue von Gerhard Richter gestaltete Fenster in unsere Inszenierung einbeziehen", sagt Komponist Burggrave. Die beiden Konzerte in Velbert-Neviges leiten die Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen des dortigen Mariendoms ein. Heute Abend wird der Dom von außen beleuchtet. Dafür hat die Stadt den bekannten Lichtgestalter Johannes Dinnebir gewonnen. Er arbeitete bereits für die Weltausstellungen in Brüssel, Montréal, Hannover und Osaka. [Willi Keinhorst]  
*Welt am Sonntag, 7. Oktober 2007*

\*\*\*\*\*

### **STELLA MARIS - Multimediales Gesamtkunstwerk im Sakralraum**

STELLA MARIS beweist, dass wahre Kunst von den Herzen der kunstschaftenden und kuturermöglichenden Menschen kommt, von einer selbstverwirklichenden Kraft, die sich ihren Weg von Herz zu Herz in ein großes Publikum bahnt und bisweilen auch zu den Herzen von Förderern. Und das ist gut so!

*Zeitschrift Theater Management, Köln, 1. Dezember 2007*

\*\*\*\*\*

### **Meersterne an der Waterkant**

Stella Maris. Marienlob. Musik aus der Stille, wie sie Burggraves Musizieren eigen ist. Fünf Stationen aus dem Leben der Maria, zugeschnitten auf die architektonische und ikonografische Einmaligkeit der Kathedrale Notre Dame de Chartres, zu der Burggrave seit Langem intensive Beziehungen pflegt. [...] Die Orgelmusik (Chartres-Organist Patrick Delabre) hat gliedernde und rahmende Funktion, durchzieht wie ein Leitfaden mit einem einzigen Liegeton den Chorgesang. Ihre Sprache ist am stärksten avantgardistisch geprägt, ähnlich die der zusammen mit dem Solosopran (Graciela de Gyldenfeldt) virtuos dialogisierenden Solisten (Helge Burggrave, Blockflöten; Emmanuelle Bertrand, Cello), während der Harvestehuder Kammerchor und der Jugendchor La Maîtrise de la cathédrale de Chartres Unisono-Passagen und überwiegend ätherisch-harmonische wirkende Akkordik, durchsetzt mit Sekund- und Quartklängen, untadelig hören lassen. Gregorianik scheint durch. Musik aus dem Raum, aus der Stille, doch immer wieder, besonders gegen Schluß,

**Kulturbüro Burggrave | Almut Jöde**

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch  
Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062  
Mail: kontakt@burggrave.de | Website: www.burggrave.de

heftig in Frage gestellt. Wohlklang mit Widerhaken. [...] Die Lichtkunst von Michael Batz, der für seine spektakulären Inszenierungen im Freien bekannt ist, hielt sich in der neugotischen Johanniskirche klug zurück. Neben anderen wechselnden Elementen schufen die dezent mit Blau, der Marienfarbe, oder Rotorange ausgeleuchteten Spitzbogennischen beidseits des Altars, ein blau konturierter Ausschnitt der Altarwand mit der Musik in der hervorragenden Akustik des Raums, eine unaufdringlich schwebende Atmosphäre. [...] Burggraves Stella Maris - ein Oratorium nicht nur der Stille, sondern auch der Langsamkeit im Ablauf -, lädt ein, sich nach-denkend einzulassen auf die Stationen eines Marienlebens in heutiger Zeit.

*Zeitschrift "Musik und Kirche", Kassel, 5. November 2006*

\* \* \* \* \*

### **Auf der Suche nach Einheit**

Ist eine Versöhnung zwischen Wissenschaft und Religion möglich? Eine Veranstaltung in der Kathedrale von Chartres hat an die 1000-jährige Tradition angeknüpft: die mittelalterliche Mystik. [...] GEO: Welche Relevanz haben mittelalterliche Gedanken für die heutige aufgeklärte Welt? Helge Burggrave: Bischof Alanus ab Insulis von Chartres (ca. 1128-1203) ist, wenn man so will, ein früher Vertreter der Ökologiebewegung: In seinem Buch "Die Klage der Natur" betrauert er die Entfremdung des Menschen von seiner Umwelt. In den Glasornamenten der Kathedrale finden sich - sehr ungewöhnlich für die damalige Zeit - Blätter- und Rankenmotive; die geht vermutlich auf die keltische Tradition der Gegend zurück. Auch die Vernunft wurde geschätzt: In einer Szene seiner Schrift läßt Alanus diese Tugend mit anderen in eine "Konferenz" treten, um einen "neuen Menschen" zu schaffen. Welche Rolle spielte die Lichtinstallation in Ihrem Projekt? Der Hamburger Künstler Michael Batz hat für die Aufführung den Raum mit modernen Mitteln durch Licht gestaltet. Eine Idee, die er auch in der Lichtarchitektur von Städten wie Hamburg oder Köln verfolgt - entgegen der unregelmäßigen Überflutung öffentlicher Räume mit Helligkeit. Traditionell ist Lichtgestaltung in der gotischen Glaskunst verankert, die in Chartres besonders vollendet ist. Weckt der mystische Einheitsgedanke nicht Ängste vor Kreationismus und Fundamentalismus? Ausschließlichkeit und Fanatismus sind etwas, das in der Mystik und im Spirituellen keinen Raum hat. Der mystische Zweig des Islam etwa, der Sufismus, betrachtet sich nicht als spezifisches Produkt der islamischen Religion, sondern als Vertreter jener Wahrheit, die in jeder Kultur in verschiedener Form gegenwärtig ist.

*Interview "GEO-Magazin", Hamburg, 1. November 2006*

\* \* \* \* \*

### **Stella Maris**

Die Dramaturgie des Oratoriums ist abwechslungsreich: Immer wieder bilden sich neue kleine Ensembles und Raumkonstellationen unter den Künstlern. Da gehen Melodiebildungen und Einwürfe zwischen Blockflöte und Violoncello hin und her. Der Kammerchor unter der Leitung von Claus Bantzer steht mal links, mal rechts, mal im Licht und mal im Schatten. Der souverän agierende Chor bringt differenzierte und feine, dann wieder kraftvolle Klangschattierungen hervor. Die Musik von Burggrave wagt das Spagat zwischen Neu und Alt, zwischen Gregorianik und Postmoderne. Dabei werden die einzelnen Stilmittel nie zum Selbstzweck, sie ordnen sich auf überzeugende Weise immer wieder in die Idee des Ganzen ein.

*Zeitschrift "Die Drei", Frankfurt, 14. Oktober 2006*

\* \* \* \* \*

### **Gesamtkunstwerk**

Der Hauptorganist der Kathedrale von Chartres, Patrick Délabre, stellte neben seinem hohen künstlerischen Können sein begnadetes Improvisationstalent unter Beweis. Mit tragender, glanzvoller Stimme, die Räume zu füllen versteht, sang Graciela de Gyldenfeldt den Part der Sophia. Die französische Cellistin Emmanuelle Bertrand beeindruckte durch klangstarkes, intensives Spiel, bei ihrem Solo als Maria unter dem Kreuz wurde sie ganz Darstellerin und ihr Instrument zur Klage der Schmerzen Marias. Das Pendant zur Cellistin bildete Burggrave an den Blockflöten. Positioniert vor den mächtigen Vierungspfeilern rechts und links des Altarbereiches, bildeten sie bei ihren Duo-Stücken eine einmalige, klanglich schöne Einheit. Der Harvestehuder Kammerchor aus Hamburg sang die technisch und klanglich schwierigen Partien nicht nur hervorragend, sondern wurde Teil der Dramaturgie und hatte sich spürbar in das Besondere dieses Werkes eingelassen. Claus Bantzer als musikalischer Leiter dirigierte die Musik souverän, klar und mit einem Bewußtsein für liturgische und dramaturgische Gestaltung. Die zentrale Figur der Maria schließlich wurde von der in Nazareth gebürtigen Filmschauspielerin Hiam Abbass auf sensationelle und berührende Weise interpretiert. Wenn sie dramatisch

**Kulturbüro Burggrave | Almut Jöde**

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch  
Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062  
Mail: kontakt@burggrave.de | Website: www.burggrave.de

und mit unglaublicher Intensität die moderne Frau M. mit dem alten Bild der Maria verband, wurde deutlich, welche Aktualität in dieser Gestalt der Maria liegt. [...] Entstanden ist eine eigenständige, hochdifferenzierte Musik, die aber auch für alte Klänge durchscheinend wird, die nicht nur schön, sondern stark ist und sich gleichzeitig auch in den Dienst des Themas und des Gesamtkunstwerkes zu stellen vermag. Die 1200 Besucher der Uraufführung waren tief berührt von Burggrabes Schöpfung und brachten dies mit langanhaltendem Applaus zum Ausdruck.

*Zeitschrift "Das Goetheanum", CH-Dornach, 12. Oktober 2006*

\* \* \* \* \*

### **Ich sehe dich in tausend Bildern**

Kein schlichtes Konzert, sondern ein einzigartiges, nicht wiederholbares Spektakel, multidimensional, multiperspektivisch. Es funktioniert nur hier, in dieser mächtigen gotischen Kathedrale, es ist dafür geschrieben. Es ist nichts, was man hinterher als CD kaufen könnte, nichts für den MP3-Player. "Stella Maris" feiert seine Hauptfigur, die Jungfrau Maria, dessen Exklusivität ein anspruchsvolles Publikum weit über normale Konzertbesucher hinaushebt.

*Magazin "Chrismon", Frankfurt, 10. Oktober 2006*

\* \* \* \* \*

### **Stella Maris: exeptionnel**

La creation vendredi de l'oratorio "Stella Maris" dans la cathédrale, a fasciné le public, nombreux et enthousiaste. L'oeuvre de Helge Burggrabe est avant tout un hommage spirituel à la Vierge mais aussi à Fulbert consacre évêque de Chartres en 1006. Le compositeur a su tisser une polyphonie troublante, à la fois contemporaine et intemporelle, en utilisant la flûte et la violoncelle, l'orgue, des choeurs d'enfants et d'adultes, les voix parlées et chantées. Sa parfaite connaissance de l'édifice a aussi permis au compositeur d'utiliser l'espace de facon exemplaire, de jouer avec les contingences acoustiques, de proposer un spectacle total grâce aux projections visuelles, aux déplacements des différent interprètes.

*Journal "L'Écho", Chartres, 12. September 2006*

\* \* \* \* \*

### **Une oeuvre unique dédiée à "L'Étoile de la mer"**

Vendredi soir, un oratorio exeptionnel a marqué le début de la célébration du millénaire de Fulbert, évêque de Chartres qui marqua son époque bien au-delà des frontières de la ville. Une oeuvre qui a tenu ses promesses. [...] L'oeuvre complexe de Helge Burggrabe était servie par les choeurs de Hambourg et les jeunes chanteurs de l'école nationale de musique de Chartres. Des solos d'orgue, de flûte à bec et de violoncelle, ont rythmé les monologues de la comédienne Hiam Abbass, originaire de Nazareth, qui a imprimé à cette tragédie en cinq actes, toute la joie de la Mère, tout le désarroi de la femme, grâce aux textes magnifique de Rainer Maria Rilke, et de Wolfgang Teichert. Helge Burggrabe lui-même a assuré les interludes de sa flûte à bec, se figeant le reste du temps dans l'immobilité d'un d'miurge impassible, à droite de l'autel. Sur la gauche, se tenait la violoncelliste Emmanuelle Bertrand. Une oeuvre musicale où fait sens. Une composition vivante d'eau et de lumière où chaque variation s'imprime sur une grande toile tendue dans le chœur. De nombreux Allemds étaient venus applaudir le prodige de Hambourg, parmi lesquels l'ambassadeur d'Allemagne, mais aussi un important public chartrain, conscient d'avoir vécu un moment unique.

*Journal "La République", Paris/Chartres, 11. September 2006*

\* \* \* \* \*

### **Kunstwerk aus Klang und Licht**

Im Zentrum von Burggrabes multimedialem Opus steht die Hausheilige von Chartres, die Jungfrau Maria. Ihrem Beinamen "Stella Maris", Meeresstern, verdankt das Projekt seinen Namen und die Konzeption: So wird Marias Herkunft und Lebensweg in den Fensterbildern der Kathedrale dargestellt, und dementsprechend gliedert sich Burggrabes Oratorium nach den einzelnen Stationen des Marienlebens. Der Aspekt des Meeres wird dabei mit Wasser-Klang-Bildern des Kymatikers Alexander Lauterwasser verbunden. Dabei überträgt der "Wellenforscher" die Musik in Schwingungen auf einer Wasseroberfläche. Deren Bilder werden dann wiederum ins Gewölbe der Kathedrale projiziert. Fürs Sternenhafte der Christus-Mutter ist dagegen Michael Batz, der Erfinder der "Blue Goals" zur Fußball-WM, zuständig. Er hat für die Räume in Chartres und Hamburg eine Lichtinszenierung entworfen.[...] Burggrabes Hauptanliegen ist es aber, den Innenraum von Chartres auch klanglich erfahrbar zu machen: Ausgehend von drei

**Kulturbüro Burggrabe | Almut Jöde**

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch

Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062

Mail: kontakt@burggrabe.de | Website: www.burggrabe.de

nachgelassenen Marien-Hymnen des Bischof Fulbert hat er eine Musik komponiert, in der sich Gregorianik und  
Zeitgenössisches mischen.

*Zeitung "Welt am Sonntag", Hamburg, 3. September 2006*

\* \* \* \* \*

**Kulturbüro Burggrabe | Almut Jöde**

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch

Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062

Mail: [kontakt@burggrabe.de](mailto:kontakt@burggrabe.de) | Website: [www.burggrabe.de](http://www.burggrabe.de)